

EINFÜHRUNG

Als Mensch ist man in der wunderbaren Lage, in einer Welt zu leben, in der man gleichzeitig Teilnehmer und Zuschauer ist. Man kann nicht anders, als an den Geschehnissen auf der Erde teilzunehmen, aber typisch menschlich ist, dass man auch Zuschauer ist und sich Meinungen und Urteile über das bildet, woran man beteiligt ist. Wenn ernste Dinge passieren, wird dies natürlich sehr stark empfunden. Man ist einerseits ein Teilnehmer und andererseits ein Beobachter, der Meinungen hat und Urteile fällt. Und die uralte Frage ‘Was ist Wahrheit?’ erweist sich als eine sehr wichtige Frage.

Es ist nicht meine Absicht, eine philosophische Abhandlung über diese Frage zu schreiben, aber ich möchte versuchen, sie so zu behandeln, dass sie auch dem Nicht-Philosophen, dem Menschen, der einfach in der Welt steht, der erlebt was geschieht, und der Meinungen und Urteile hat, von Nutzen sein kann. Ich schreibe dies in einer Zeit, in der die Welt von einer Pandemie aufgeschreckt wird, zumindest wird sie so genannt. Wir leben seit anderthalb Jahren in dieser Pandemie Covid-19, Corona, und wir leben in der wissenschaftlichen Bewertung, der sozialen Bewertung und der politischen Bewertung dieser Pandemie. Wir sind mehr oder weniger Opfer all dieser Einschätzungen, ob sie nun zutreffen oder nicht. Auf jeden Fall ist klar, dass sehr viele Menschen entweder unter der Krankheit oder unter der Angst, den psychologischen Folgen, den wirtschaftlichen Folgen und den sozialen Folgen leiden oder gelitten haben.

Und wenn man sich davon löst, das heißt, sich sozusagen von der erlebenden Person in die beobachtende Person zu-

rückzieht und versucht, die Frage ‘Was ist Wahrheit?’ zu beantworten, stellt man fest, dass man bestimmte Qualitäten entwickeln muss, um mit einem so komplizierten Prozess umgehen zu können.

Es gibt nicht wenige Menschen, die diese Eigenschaften von Natur aus zu haben scheinen. Sie haben eine Affinität zu dem, was Wahrheit ist, und zu dem, was nicht Wahrheit ist. Sie erleben diese sozusagen ganz elementar. Aber es gibt auch viele Menschen, die sich nach der öffentlichen Meinung richten. Und dann ist es natürlich immer so, dass diese öffentliche Meinung durch zwei oder mehrere unterschiedliche Gruppen getragen wird, nämlich den Menschen, die alles, was in der offiziellen Lesart gesagt, geschrieben und beurteilt wird, akzeptieren und danach leben – und im direkten Gegensatz dazu stehen die anderen Menschen, die eine kritische Haltung dazu haben. Es mag dann so aussehen, als müsste man sich für die eine oder andere Option entscheiden. Wenn man aber die Rolle des Zuschauers übernommen hat und versucht, seine Beteiligung am Ganzen zu ignorieren und nur das Geschehen zu verfolgen, dann sieht man, dass es sowohl auf der einen als auch auf der anderen Seite zu Exzessen kommt. Und dann geht es wirklich nur darum, inwieweit sich ein Mensch von einer bestimmten öffentlichen Meinung mitreißen lässt. Es kann sich dabei um die Zustimmung der Öffentlichkeit handeln, aber auch um eine kritische öffentliche Meinung. Die kritische Seite wird oft nicht als öffentliche Meinung angesehen, aber natürlich entsteht nach einer Weile eine Art Gruppendenken auch auf der kritischen Seite. Die Frage, die sich daraus ergibt, lautet: Gibt es nicht die Möglichkeit, in einem so komplizierten Prozess eine objektive Wahrheitsposition einzunehmen? Kann man das lernen?

Die Menschen, die mit dieser Fähigkeit geboren werden, müssen nur ihre Qualität an die Zeit anpassen, in der sie

leben. Aber die Menschen, die diese Eigenschaft nicht haben, haben immer noch das Problem, dass sie sozusagen warm oder kalt werden können von bestimmten Meinungen und Urteilen, die überhaupt nicht wahr sind.

Die Frage, die sich daraus ergibt, lautet: 'Kann man als Mensch seinen Sinn für Wahrheit entwickeln?'

Man kann es auch anders formulieren, und das ist die Frage: 'Wie lerne ich denken?'

Meinungen und Urteile liegen im Denken, im Nachdenken. Wenn man das nicht richtig macht, kommt es zu dem, was man Fehler nennt. Und man kann von Irrtümern genauso gut warm oder kalt werden wie von der Wahrheit. Wir werden uns mit der Frage beschäftigen: 'Kann ich meinen Sinn für Wahrheit entwickeln, indem ich denken lerne?'

Nun kann man natürlich sagen: Denken muss man nicht lernen, das kann jeder. Man lernt höchstens Inhalte, und wenn man intelligent ist, dann denkt man schneller und versteht mehr. Aber das Denken an sich ist etwas, das als Anlage vorhanden ist und nicht erlernt werden kann.

Darüber muss man nachdenken. Ist das wirklich der Fall? Stimmt es, dass man als Kind das Denken lernt und damit ein Leben lang auskommt oder gar nicht, dass es aber eigentlich keine Möglichkeit gibt, das entwickelte Denken weiterzuentwickeln? Wiederum nicht in Bezug auf den Inhalt, sondern in Bezug auf die Fähigkeiten? Wenn man jemand ist, der schnell urteilt, der schnell weiß, wie die Dinge funktionieren, und dann stellt sich später heraus, dass man völlig falsch lag, wenn man so ein Mensch ist, dann ist natürlich die Frage: Kann man diese Vorurteilsbildung, die mehr oder weniger unbewusst sehr schnell passiert, mit der man dann aber umgehen muss, wieder verlernen? Und wenn man es doch verlernt, was hat man dann eigentlich gelernt? Kann man dann von diesem Moment an mehr in

der Wahrheit sein? Das sind natürlich alles Fragen, die man sich stellen könnte, und wie Sokrates die Frage stellte: 'Ist die Tugend lehrbar? Kann jemand, der ein Laster hat, ein tugendhafter Mensch werden?', so können wir die Frage stellen: 'Kann man Denken lernen? Kann ein Dummkopf, der immer falsch urteilt, zu einem wahrheitsgemäßen Denken kommen?'

Vorläufig müssen Sie davon ausgehen, dass es möglich ist. Andernfalls ist es sinnlos, dieses Buch zu schreiben und zu lesen. Allmählich werden Sie dann entdecken, dass es stimmt, dass Sie, wenn Sie den hier aufgezeigten Weg gehen, nach einer Weile feststellen werden, dass Sie in Ihrem Denken sicherer geworden sind, sicherer in Bezug auf die Wahrheit, dass Sie neben der Fähigkeit, die Wahrheit in der Arithmetik zu erkennen, die Wahrheit in der Mathematik zu erkennen, zunehmend die Fähigkeit entwickeln, zu wissen, ob etwas in Lebensfragen, in politischen Fragen, in sozialen Fragen wahr ist oder nicht.

Natürlich kommt man nicht auf Anhieb dorthin, und man wird auch nie dorthin kommen, wenn man in der Frage stecken bleibt, ob Denken erlernbar ist. Wenn man von vornherein sagt, dass das Unsinn ist, und dass der Mensch so denkt, wie er 'gehirnt' ist, so wie ein Vogel singt, wie er geschaffen wurde, dann wird man nicht so weit kommen, dass man aus Erfahrung sagen kann: 'Ja, ich kann ein Virtuose im Denken werden.'

Wir können alle gehen. Und wir wissen, dass es möglich ist, das Laufen so zu kultivieren, dass man Olympiasieger im Laufen werden kann. Das wird man nie von Natur aus sein, man muss es trainieren. Jeder kann ein bisschen singen. Ein echter Gesangsvirtuose wird man nur, wenn man übt und übt und übt. Die Eigenschaft, die jeder Mensch

hat, nämlich die Fähigkeit zu singen, kann also fast bis ins Unendliche kultiviert werden. Genauso verhält es sich mit dem Denken. Und man könnte sich vorstellen, dass man Lehrer sucht, um das Denken zu lernen. Natürlich kann man sich viel selbst beibringen. Wenn man Sängerin oder Sänger werden will, kann man durch eigenes Üben einen großen Schritt machen. Aber wenn man wirklich etwas erreichen will, braucht man einen Lehrer. Genauso verhält es sich mit dem Denken. Ich meine nicht, dass Ihr zu mir kommen müsst, weil ich der Lehrer des Denkens bin. Ich meine, dass es in der Geschichte der Menschheit Schriften gibt, die von Menschen geschrieben wurden, die zu den besten Denkern gehörten. Man muss sich damit befassen, sie müssen nicht leibhaftig bei Ihnen sein, sie haben nachgedacht und ihre Gedanken aufgeschrieben. Es könnte auch sein, dass eine ganze Kultur gedacht und schließlich ein schriftliches Werk hervorgebracht hat, das man noch heute nachlesen kann.

KEINE LUST

So finden sich in verschiedenen Kulturepochen der Menschheitsgeschichte Gedankenproduktionen auf hohem Niveau. Man muss sie studieren, und das ist natürlich nicht immer einfach, denn ich glaube sagen zu können, dass der Mensch in nichts so faul ist, wie im Denken.

Man muss sehr hart arbeiten, um ein Spitzenfußballer zu werden, um ein Soloviolinist zu werden, man muss auch sehr hart arbeiten, um ein Wahrheitsdenker zu werden. Das ist eine ganz andere Art von harter Arbeit. Wenn man Geige spielen will, nimmt man seine Geige, hält sie in der Hand, und beginnt zu üben. Ein Fußballspieler übt das Spiel. Das sind externe Aktivitäten, die alle sehr gut laufen; wenn man das Talent hat und will, ist nichts zu viel für einen.

Aber Übung im Denken... Das ist eine unglaublich starke Anregung, der sich die innere Faulheit entgegenstellt. Doch unsere menschliche Entwicklung und damit die Entwicklung der Welt wird nicht vorankommen, wenn wir als Menschen in unseren denkfaulen Sesseln oder gar in unseren Denkbetten verharren, denn dann werden wir nicht dazu kommen, die Wahrheit bewusst zu finden und dann auch sicher zu sein, dass sie die Wahrheit ist. Das ist notwendig für den Fortschritt der Kultur. Das können wir nicht an einen Computer auslagern. Er kann Programme ausführen, aber er kann die Wahrheit nicht selbst finden. Dafür ist der Mensch da. Aber der Mensch muss aktiv werden. Innerlich aktiv. Und wenn man das tun will, dann interessiert man sich für das Denken, für die Geschichte der Menschheit. Dann tauchen Fragen auf, sie kommen

zu einem, man sucht nach Literatur und vielleicht hat man irgendwann das Bedürfnis, einem zeitgenössischen Denkkünstler zuzuhören oder eines seiner Bücher zu lesen.

Aber zuerst müssen wir uns fragen: Warum sind wir innerlich so faul? Was ist der Grund dafür, dass Menschen stundenlang in einem Fitnessstudio trainieren können, aber keine Lust haben, sich fünf Minuten lang zu bemühen, ihr Denken zu entwickeln?

Es ist natürlich auch seltsam, etwas so viel Wert beizumessen, das keinen Nutzen hat, dass man es entwickeln muss. Ich erinnere mich, dass ich, als ich in Amsterdam zu studieren begann und Mitglied einer Studentenvereinigung wurde, überrascht war, dass es ein Mädchen gab, das Philosophie studieren wollte. Was nützt das denn nun? Was nützt es, die Welt zu verbessern, wenn man sich hinsetzt und über bestimmte Dinge nachdenkt? Als ich 18 war, konnte ich das überhaupt nicht verstehen. Ich konnte es weder spüren noch erleben. Aber im Laufe der Zeit, gerade wegen des Berufes, der so stark auf die Welt, die leidende Welt ausgerichtet ist, der darauf abzielt, die Kranken zu pflegen, zu heilen, soweit das möglich ist, der Beruf des Arztes, ist mir die Frage des Denkens allmählich sehr stark in den Sinn gekommen, und ich bin schließlich zu dem Schluss gekommen: Wenn der Mensch sich nicht von innen heraus stärkt und anfängt, sein Denken zu entwickeln, dann wird die Entwicklung der Menschheit zurückbleiben und schließlich in der Dekadenz enden – die ersten Anzeichen dafür kann man ja schon in unserer Zeit sehen.

Was ist es, das uns innerlich so faul macht? In der Tat hat alles mit Liebe zu tun. Wenn man also über das Denken nachdenken will, bedeutet das letztlich, dass man zu etwas zurückkehren muss, das dem Denken vorausgeht, und das